

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 119. Mittwoch den 25. May 1831.

Bekanntmachung.

Da sich dem Vernehmen nach im Auslande das Gerücht verbreitet haben soll, daß in Breslau sich die Cholera gezeigt habe, so wird, im Verfolge der Bekanntmachung des Königl. wirklichen geheimen Rathes rc. Herrn von Merckel Excellenz, vom 17. May a. c., hierdurch wiederholentlich versichert: daß weder in Breslau, noch überhaupt in der Provinz Schlesien, sich irgend eine Spur dieser Krankheit gezeigt habe, im Gegentheile der Gesundheitszustand der Provinz nichts zu wünschen übrig lasse.

Breslau den 24. May 1831.

Königliche Regierung.

Preußen.

Berlin, vom 21. May. — Im Gefolge Ihrer Majestät der Königin der Niederlande sind hier angekommen: Der Ober-Intendant der Königl. Schlösser, Graf v. Bylandt, die Hofdamen Ihrer Majestät der Königin, Baronesse von Estorff, Gräfin v. d. Goltz und Fräulein von Stampfort.

Aachen, vom 13. May. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm wird heute Aachen wieder verlassen, um nach Köln zurückzukehren. Nur wenige Tage konnte uns Se. K. Hoh. schenken, aber jede Stunde ward zum besondern Feste. Se. K. H. waren mit Höchstihrer Familie vorgestern Abend unter dem Jubel des Volkes hier eingetroffen, und zum großen Monarchen abgestiegen, der vom Besitzer, Hrn. Dremel, mit wahrhaft glänzendem Geschmack dekorirt worden war. Nachdem Sr. K. H. sämmtliche Behörden vorgestellt worden waren, fuhren Sie in das festlich geschmückte Theater. Die sinnreiche Anordnung der Direktion, durch welche mitten im Ballete an einem im Hintergrunde der Bühne stehenden Portikus von Blumen gewunden, die Worte „Königs Huld" hervortraten, gaben dem Enthusiasmus des Publikums ferneren Anlaß, seine Freude über die Anwesenheit des erhabenen Bruders unseres geliebten Landesvaters an den Tag zu legen. Denselben Abend noch, während die ganze Stadt glänzend erleuchtet war, hatten sich alle, welche am 30. August zuerst voll Muth und guten Sinnes herbeigeeilt waren, die einen Augenblick drohende Gefahr abzuwehren, zu einem Fackelzuge vereinigt und sich, von Musik begleitet, zu dem Hotel des Prinzen begeben, der unmittelbar darauf aus Seinen Zimmern herunterkam, und, als Ihm der Hr. Landrath Schnabel mitgetheilt hatte, wer diesen Zug veranlaßt hatte, seinen Dank in den leutseligsten und herzlichsten Worten aussprach, welche durch das begeisterte Lebehoch der gedrängten Menschenmasse stets unterbrochen wurden. Gestern Vormittag wohnten Se. K. Hoh. dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei, besuchten hierauf die Kathedrale, und nahmen sodann Burtscheid und die nächst gelegene Umgegend der Stadt in Augenschein. Mittags hatte Se. K. Hoh. eine zahlreiche Gesellschaft zur Tafel bei sich versammelt; nach derselben hatten mehrere Damen die Ehre, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin vorgestellt zu werden. Nach dem Theater fuhren JJ. KK. HH. auf den Ball, welchen die Stadt auf dem hiesigen Redoutensaale an-

geordnet hatte und blieben daselbst bis gegen 12 Uhr. Se. K. Hoh. eröffnete den Ball mit der Frau Chef-Präsidentin von Reiman. — Heut Morgen hat Se. K. Hoh. das 26ste Regiment und eine halbe Batterie reitender Artillerie die Revue passiren lassen. Das schönste Wetter, die musterhafte wahrhaft Preußische Haltung des Militairs, das Zusammenströmen des Volkes, die Freundlichkeit, mit welcher JJ. KK. HH. die Ihr gebrachten Huldigungen entgegennahmen, machten diese Scene zu einer höchst feierlichen. Se. K. Hoh. der Prinz hat nur Einen Schmerz zurückgelassen, den, daß Er Seine Anwesenheit auf so kurze Zeit beschränken mußte! Möge Er wenigstens bald in unsere Mitte zurückkehren! — Vom Paradeplatze aus begaben sich Se. K. Hoh. und Höchstihre Familie nach Burtscheid, um daselbst zu dem projektirten Bau eines Trinkbrunnens bei dem Johannisbade den Grundstein zu legen.

Polen.

Warschau, vom 17. May. — Unter amtlicher Rubrik meldet die hiesige Staats-Zeitung: „In Folge des wiederholt bei der National-Regierung eingereichten Gesuchs des Landboten von Warta, Bonaventura Niemojowski, und des Landboten von Szydlowiec, Grafen Gustav Malachowski, den ersten von seinen Pflichten als Minister des Innern und der Polizei, den anderen als Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu entbinden, hat die National-Regierung unterm 13ten d. beschlossen, beiden ihren Wunsch zu bewilligen, indem sie zugleich ihr gerechtes Bedauern zu erkennen gegeben, daß sie dadurch der Unterstützung und Aufklärung, der Talente und Bemühungen zweier Männer beraubt wird, welche sich durch ihre vollkommene Hingebung für das allgemeine Wohl in ihrem Dienst das ganz besondere Vertrauen der Nation erworben hatten. — Hierauf hat die National-Regierung unterm 14ten d. den Marschall der Landboten-Kammer, Grafen Wladislaus Ostrowski, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und den Senator Kastellan Gliszczynski zum Minister des Innern und der Polizei ernannt."

Dasselbe Blatt enthält noch folgende Nachrichten: Einigen 40 unserer von den Russen zu Gefangenen gemachten Krieger, welche in die Gegend von Bialystock transportirt worden waren, ist es gelungen, der Aufmerksamkeit ihrer Wächter zu entkommen, und sie sind wieder bei unserer Armee angelangt. Auch von den dem General Sierawski abgenommenen Gefangenen ist eine nicht unbedeutende Anzahl zurückgekehrt. — Der Lieutenant vom Masuren-Regiment, Baron Soldenhof, den General Dembinski in seinem Bericht als todt aufgeführt hat, ist nicht geblieben, sondern schwer verwundet in Russische Gefangenschaft gerathen. — Der Generalissimus hat der Regierungs-Kommission des Innern das silberne Militair-Kreuz für den Bürger Drewnicki, Besitzer einer Kolonie jenseits Praga überschickt, weil derselbe oft kleine Streifzüge in den Wäldern gegen die Russen mit Erfolg ausführt. — Bei der in der Wojewodschaft Lublin kantonnirenden Russischen Armee sind einige 1000 Baschkiren angekommen.

Auf Vorstellung des Generalissimus ist der Oberst Chlapowski von der National-Regierung durch eine Verordnung vom 12ten d. zum Brigade-General ernannt worden.

Der Municipal-Rath der Hauptstadt macht bekannt, daß die Ergänzungs-Arbeiten an dem hölzernen Bollwerk auf dem Solec (einem Stadtheile von Warschau), welche auf die Summe von 8384 Fl. 6 Gr. veranschlagt sind, dem Meistbietenden bis zum 19ten d. in Entreprise überlassen werden soll.

Warschau, vom 20. Mai. — Die Warschauer Zeitung enthält Nachstehendes: „Wegen der bedeutenden Entfernung vom Kriegsschauplatze sind bis jetzt keine amtlichen Nachrichten eingelaufen; doch weiß man aus sichern Quellen, daß unser Heer sich vorgestern Ostrolenka's bemächtigt hat, und daß dessen Vorposten bei Miastkow stehen. Gegen Siedlce zu nimmt die Armee noch die alte Stellung ein."

In Ermangelung eines offiziellen Berichtes über das am 13ten d. M. bei Jendrzejow stattgehabte Treffen enthält dasselbe Blatt folgende Mittheilung darüber von einem Infanterie-Offizier höheren Ranges: „Da der Feind erfahren hatte, daß in Kaluszyn auf unseren Vorposten die Geschütze von den innerhalb dieser Stadt aufgeworfenen Schanzen herabgeschafft worden, beschloß er, am 13. May mit Sonnen-Aufgang gegen diese Vorposten und gegen die Stadt Kosaken und dann bedeutende Infanterie-Massen vorrücken zu lassen, und obgleich überzeugt, daß er keine Kanonen antreffen werde, ging er doch, ungeachtet seiner zahlreichen überall um die Stadt versammelten Streitkräfte, so langsam in seinen Bemühungen um die Besitznahme von Kaluszyn zu Werke, daß der Oberst-Lieutenant Szmigielski, Commandeur des 3ten Jäger-Infanterie-Regimentes, ihn mit einem Bataillon zurückzuhalten vermochte, bis ein zweites Bataillon, welches in Groczki und Trzebucza in einer Entfernung von 7 Wersten zur Unterstützung der Kavallerie-Posten des Obersten Bukowski aufgestellt war, herangezogen wurde. — Sobald diese Abtheilungen sich vereinigt hatten und der Feind heftiger anzugreifen und ihnen mit seinen Geschützen zuzusetzen begann, zog sich der Oberst Bukowski mit der Kavallerie nach Jendrzejow zurück, und die oben erwähnten 2 Jäger-Bataillone deckten seinen Rückzug. Bei dem Herausrücken aus dem Walde nach der Position von Jendrzejow hin, welche von dem Rest der 4ten Division unter Kommando des Generals Milberg besetzt war, erleichterten 2 Grenadier-Bataillone von der ehemaligen Garde unter An-

führung des Stabs-Chefs der genannten Division, welche an beiden Seiten der Chaussee in halben Bataillonen aufgestellt waren und in der Mitte zwei leichte Geschütze hatten, den Jäger-Bataillonen ihren Rückzug. — Die Grenadiere, denen lange keine Gelegenheit geworden war, sich im Kampfe auszuzeichnen, verlangten laut nach einem Zusammentreffen mit dem Feinde; zwei halbe Flügel-Bataillone griffen daher, auf erhaltenen Befehl, unter Trommelschlag im Sturmschritt den Feind an, nöthigten ihn, seine Geschütze und Tirailleurs zurückzuziehen und verschafften durch ihr muthiges Eindringen auf den Feind, indem man fast auf Schußweite mit einander kämpfte, den Compagnie-Kolonnen des 3ten Jäger-Infanterie-Regiments hinlängliche Zeit, sich in Bataillone zu sammeln und die diesem Regiment bezeichnete Stellung einzunehmen. Dabei blieben jedoch der Major Serkowki, Befehlshaber des 1sten Grenadier-Bataillons, und der Unterlieutenant Herbaczewski. Doch ungeachtet dieses schmerzlichen Verlustes führte das 1ste Grenadier-Bataillon die ihm von dem Chef des Corps, General Uminski selbst, anbefohlene rückgängige Bewegung in drohender Haltung aus, und diese Bewegung hatte allein zum Zweck, den Feind zur Offenbarung seiner Streitkräfte, die er, vom Walde gedeckt, als Entsatz bei sich führen konnte, zu nöthigen. — Kaum nahmen die erwähnten Bataillone in neuer Schlachtordnung ihre Stellung ein, als der Feind mit Infanterie-Massen und einer zahlreichen Artillerie aus dem Walde rückte; und hier erfolgte eine heftige Kanonade, welche die leichte Infanterie-Batterie des Capitains Lewandowski, gedeckt von dem Grenadier-Regiment, gegen eine dreimal stärkere Macht standhaft aushielt. Aber sobald der Feind Geschütz von schwerem Kaliber in den Kampf zu führen begann, befahl der Chef des Corps, General Uminski, dem General Andrychiewicz, der die 2te Linie kommandirte, sich in die dritte Position zurückzuziehen, um dagegen unsere schweren Geschütze wirken lassen zu können. Dieses Manöver wurde unter Leitung der Generale Milberg und Andrychiewicz mit großer Gewandtheit von Seiten des Chefs und Tapferkeit von Seiten der Soldaten ausgeführt. Es entging auch dies dem scharfsichtigen Auge des Corps-Befehlshabers nicht, der auf dem Kampfplatz mündlich dem Commandeur der Grenadiere, Oberst-Lieutenant Niewenglowski, bezeugte, was er später durch einen besonderen Tagesbefehl allen Regiments-Offizieren dankend wiederholte, daß ihn an diesem Tage seine Grenadiere an die alte Französische Garde erinnert hätten. — In der dritten Position kämpfte die bekannte schwere Batterie des Majors Rzepecki hartnäckig mit der ganzen Macht des Gegners, wobei sie 240 Kugeln, 100 Granaten und gegen 20 Kartätschen-Ladungen verschoß. Hier bewies das 15te Infanterie-Regiment unter dem Kommando des Obersten Lempicki, welches zum erstenmal im Feuer war, durch seine Kaltblütigkeit und Ausdauer, daß es einen würdigen Platz in den Schlachtreihen einnimmt; es verlor an Todten und Verwundeten durch das Kanonenfeuer 20 Mann. — Da der Feind die ganze Division in Schlachtordnung und tapfer Stand halten sah, hielt er in seinem Andrang ein und kehrte spät in der Nacht in seine erste Position nach Sucha am Fluß Krostrzyn zurück. — Unsere Patrouillen und Rekognoscirungs-Corps, welche bis hinter Kaluszyn abgeschickt wurden, bestätigten durch die von den Einwohnern eingezogenen Nachrichten die Aussage der Gefangenen, daß an diesem Tage ein General, eine bedeutende Anzahl von Offizieren und eine Menge Gemeine auf etwa 50 Wagen schwer verwundet durch Kaluszyn gebracht worden seyen, abgesehen von den Verwundeten, welche den Weg zu Fuß zurücklegten; daß in diesem Kampf 9 Infanterie-Regimenter und gegen 30 Kanonen vom Corps des Generals Pahlen zugegen gewesen, welche außerdem noch bedeutende Streitkräfte an Infanterie und Kavallerie, bestehend aus Kürassieren, Uhlanen und Husaren zum Entsatz gehabt; daß der Feldmarschall Diebitsch selbst, der Fürst Schachoffskoi und die Quartiermeister der Armee, Generale Neidhardt und Kurutta, sich bei den Truppen befunden hätten. — Von unserer Seite sind außer ungefähr 50 Unteroffizieren und Gemeinen, welche theils verwundet, theils gefallen sind, an diesem Tage noch die Unterlieutenants Bonczkiewicz und Kozlowski geblieben, deren Verlust das ganze Regiment bedauert. Verwundet wurden vom Grenadier-Regiment der Lieutenant Chmielinski, die Unterlieutenants Ryllo, Jablonowski und Kozmian; vom 3ten Jäger-Infanterie-Regiment aber der Unterlieutenant Mazowiecki. Die Namen derjenigen, welche sich an diesem für die Polen so wichtigen Tage besonders ausgezeichnet haben, enthält der an den Generalissimus eingesandte Rapport des Corps-Befehlshabers."

Dasselbe Blatt sagt: Die gestern und vorgestern im Umlauf gewesenen Gerüchte von einer gewonnenen Schlacht haben sich nicht bestätigt. Es waren blos Scharmützel, in denen 50 von den Finländischen Gardejägern in unsere Hände gefallen sind.

Ferner enthält die Warschauer Zeitung nachstehendes Schreiben aus Brody vom 10ten May: „Die von Wien aus erwartete Entscheidung hinsichtlich des Dwernickischen Corps ist angekommen, vermöge welcher dieser General nebst den Offizieren nach Laybach, die Soldaten hingegen nach Siebenbürgen abgeführt werden sollen. Jede Russische Waffe wird dem General Rüdiger ausgeliefert, so wie hingegen diejenigen, welche als Eigenthum der Polnischen Regierung anerkannt werden, werden als anvertrautes Gut betrachtet. Die Pferde der Offiziere werden ihnen als ihr Eigenthum gelassen. — Rüdiger ist gestern von Beresteczko aufgebrochen um sich zur Hauptarmee zu begeben."

Zufolge Nachrichten befindet sich das ganze Russische Heer nach verschiedenen Gegenden in Bewegung. Am

17ten war das Hauptquartier des Feldmarschalls Diebitsch zu Zuchow bei Siedlec. — General Chrzanowski steht mit seinem Corps bei Zamosc, von wo auch die Post nach Warschau angekommen ist.

Den 14ten d. M. haben die vereinigten Kammern den Gesetzesvorschlag wegen Verkleinerung der Vollzähligkeit des Senats zu staatswirthschaftlichen Angelegenheiten verworfen. Nachdem neue Senateurs gewählt worden sind, machte der Landbote Swidzinski den Antrag, den ehrwürdigen Senats-Secretair Niemcewicz zur Anerkenntniß so vieler Tugenden und Verdienste zum Senateur, ohne Rücksicht auf die von dem Gesetze zu dieser Würde vorgeschriebenen Erfordernisse, zu wählen. Die ganze Versammlung erhob sich von ihrem Sitze und rief den gefeierten Staatsmann, Schriftsteller und Krieger, welcher sein ganzes Leben der Sache der Freiheit in beiden Hemisphären geweiht hat, einstimmig zum Senateur aus.

Gestern haben die vereinten Kammern beschlossen, daß die geistlichen und weltlichen Senatoren, so wie auch die Landboten, welche die Reichstagsurkunden vom 18. December und 25. Januar nicht unterzeichnet haben, binnen 15 und 30 Tagen (die erste Frist ist für die im Lande, die letztere für die im Auslande lebenden Mitglieder bestimmt) ihren Beitritt zur Revolution zu erkennen geben, widrigenfalls sie ihren Sitz in den Kammern verlieren.

In der Landbotenkammer wurde am 19ten zur Sprache gebracht, daß jede Woyewodschaft ein Regiment ausrüsten soll, welches einstimmig angenommen wurde.

Die Nationalregierung hat einen aus 5 Titeln und 15 Artikeln bestehenden Beschluß über die Pensionirung der in diesem Kriegedienst- oder arbeitsunfähig gewordenen Unteroffiziere und Soldaten, so wie derer Wittwen und Kinder, erlassen. — Hr. Zeltner, der bekannte Freund Kosciuskos hat die Polnische National-Regierung ersucht, daß Warschau seinen Sohn zur Taufe halten soll.

Man spricht, daß die Regiernng eine Stafette an den, wegen seiner Gesundheit sich in Kalisch aufhaltenden Staatsrath Morawski abgeschickt habe, mit der Anzeige, daß er zum Schatz-Minister ernannt worden sey.

Der General-Gouverneur von Warschau fordert die Frauen der Soldaten auf, die Stadt zu verlassen, indem sie wegen der großen Einquartierungslast vom 1. Juni an keine Wohnungs-Billette mehr erhalten können. Auch werden die Offiziere, welche zur Heilung ihrer Wunden nach Warschau gekommen sind, aufgefordert, nach ihrer Herstellung sich sofort wieder zur Armee zu begeben. — Verschiedene Personen, welche verdächtig waren, zur geheimen Polizei gehört zu haben, sind von der Special-Commission freigesprochen worden.

Vorgestern hat die Artillerie der hiesigen Nationalgarde ein Probeschießen auf den schwedischen Schanzen hinter Powazki abgehalten. Die neuen Artilleristen zeigten viel Gewandheit.

Vorgestern hat die hiesige Gemeinde der Augsburger Confession in ihrer Kirche auf der Königsstraße eine feierliche Andacht zum Andenken der in diesem Kriege gefallenen Soldaten gehalten. Die Räume der Kirche konnten nicht die Menge der frommen Patrioten fassen. Unter der Leitung des Herrn Elsner wurde dessen Requiem von Dilettanten und den Künstlern des Nationaltheaters ausgeführt. Die Herren Laubert und Tetzner, die Pastoren der Gemeinde, hielten dem erhabenen Zwecke der gottesdienstlichen Feier angemessene Predigten, der Erstere in Polnischer, und der Letztere in Deutscher Sprache. Der Vortrag Beider war gleich einfach als eindringlich, so wie die Wirkung auf die Zuhörer kräftig und ergreifend. Freiwillige Beisteuern, welche eingesammelt wurden, beschlossen die Gedächtnißfeier.

Die Cholera hat in der Hauptstadt fast gänzlich aufgehört. Am vorgestrigen Tage ist kein einziger daran gestorben.“ (Warschauer Zeit.)

Auf dem letzten Markttage war der Preis des Roggens für den Korzec (2 Berl. Schfl.) 5 Rthlr. 10 Sgr.; Weitzen 6 Rthlr.; Gerste 4 Rthlr. und der Hafer 3 Rthlr. An Heu und Stroh war großer Mangel.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11ten May. — Die Helsingforsischen Zeitungen enthalten folgenden Auszug aus einem Rapport des General-Adjutanten Byström, vom 13. April an den Befehlshaber des Garde-Corps Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Michail Pawlowitsch: „Von Rusejt fertigte der Generalmajor Nejelow den Major Karmanitzki mit einem halben Bataillon des Infanterie-Regimentes Prinz Wilhem von Preußen, 20 Mann Finnischer Scharfschützen und einer Schwadron Elisabethgradischer Husaren nach Dronsewo ab, und zog selbst mit einem halben Bataillon des obengenannten und des Infanterie-Regimentes Prinz Karl von Preußen, 20 Mann Finnischer Scharfschützen, einer Division Leibgarde-Kosaken und einer Schwadron Elisabethgradischer Uhlanen nach Krasnoseletz hin, wo sich etwa 15 Offiziere und 60 Mann Rebellen des sogenannten Augustischen Regimentes zeigten. Ohne unsere Krieger abzuwarten, entflohen sie über ein Gerüst, das über die zerbrochene Brücke gelegt war, auf das rechte Ufer des Orschetz, und eröffneten von dort ein Gewehrfeuer; allein die ausgezeichnet sichern Schüsse der Finnischen Scharfschützen, wodurch in wenigen Minuten eine Menge der Rebellen verwundet wurden, zwangen sie zur Flucht, worauf sie sich wieder am Waldrande, eine Werst von Krasnoseletz aufstellten.

Bei dieser Gelegenheit wurde ein Unteroffizier der Finnischen Leibgarde-Scharfschützen leicht blessirt. Nachdem das Halbbataillon des Regimentes Prinz Wilhelm von Preußen nebst den Finnischen Scharfschützen den Strom über Brückengerüste passirt waren und die Schwadron der Leibgarde-Kosaken ihn durchwatet hatte, führte der Generalmajor Nejelow sein Detaschement gegen Dronsewo, um den ihm ertheilten Auftrag auszurichten. Unterwegs aber erhielt er einen Bericht von dem Major Kamarnitzky, daß ein Bataillon der neu formirten Infanterie, 100 Mann der sogenannten unüberwindlichen Scharfschützen und eine Schwadron Krakusen, persönlich angeführt von dem Parteigänger Godlewski, sobald sie die Schüsse von Krasnoseletz vernahmen, die Flucht ergriffen hatten, und daß der Major Kamarnitzky bei seiner Ankunft in Dronsewo, dasselbe von den Rebellen geräumt, und die Brücke völlig zerstört gefunden habe. Godlewski hatte sich nach Praschnitz begeben. Der Major Kamarnitzky sandte zur Verfolgung des Feindes eine Schwadron Uhlanen ab, welche durch den Strom wateten und den Kornet Lewitzky, einen Capitain und einen Junker von der Schule der Unterfähnriche nebst einem Unteroffizier zu Gefangenen machten. Bei Krasnoseletz gerieth ein Lieutenant in unsere Gefangenschaft dem der Stabskapitain Wendt vom Finnischen Leibgarde-Scharfschützen-Bataillon, in einer Entfernung von 400 Schritt, eine Flintenkugel durch die Brust gejagt hatte.

Oesterreich.

Wien, vom 8. May. — Es heißt, die Regierung stehe über eine neue Anleihe von 30 Mill. mit den vier ersten Handelshäusern in Unterhandlung; bis jetzt habe man indeß über die Bedingungen nicht einig werden können. — Der Präsident des Bundestages, Hr. Baron v. Münch-Bellinghausen, wird hier erwartet; wahrscheinlich um über die Luxemburgische und Braunschweigische Sache zu Rathe gezogen zu werden. — Ein Russ. Courier ist von Petersburg hier durch nach München geeilt. — Aus der Türkei lauten die Nachrichten sehr ungünstig für die Pforte.

Deutschland.

Dresden, vom 14. Mai. — Seit dem Anfange dieses Monats befindet sich das Königl. Hoflager in Pillnitz. Morgen wird Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Johann ihren feierlichen Kirchengang halten, dann wollen Ihre Majestät die Königin von Baiern von Dresden abreisen und Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann ebenfalls die Sommerwohnung in Pillnitz beziehen. Die neuliche Absendung des in Pillnitz stets aufgestellten Reiter-Detaschements hatte zu dem ungereimten Gerüchte Anlaß gegeben, man befürchte daselbst unruhige Auftritte. Das öffentliche Vertrauen scheint sich vielmehr hier immer mehr zu befestigen. Selbst der Handarbeiter begreift, daß ohne Ordnung und Ruhe sein Erwerb stockt, und daß aus Pflastersteinen, welche die müßige Neugier betritt oder der Frevel aufwühlt, kein Brot erwächst. Was helfen ferner alle Ersparnisse in der öffentlichen Verwaltung, wenn sinnlose Unruhstifter durch ihr strafbares Treiben die Ausgaben der Stadt und des Staats vermehren, die Erwerbsquellen ihrer Mitbürger durch Verscheuchung der Fremden vermindern und das Familienleben durch Unfrieden und neuen Sorgendruck stören und zerrütten? Um jene öffentlichen Lasten zu erleichtern, wird, da die Ordnung hergestellt ist, das nach Dresden gezogene Militair allmälig wieder in seine Garnisonen entsendet. Dies geschah vor einigen Tagen mit dem aus Budissin hier eingerückten Bataillon; auch die Zahl der hier verbleibenden Truppen wird durch Beurlaubungen vermindert. — In Folge der bekannten Vorfälle am 17ten und 18ten April haben noch einige Verhaftungen stattgefunden; auch sind wieder einige Frevler, nach der Bekanntmachung im Dresdner Anzeiger vom 13ten d., verurtheilt und in die Strafanstalt abgeführt worden. Uebrigens wird der Gang der Untersuchung durch das hartnäckige Schweigen zweier Verhafteten, des Adv. Moßdorf und des Nudelfabrik. Bertholdi, etwas aufgehalten. — Wie verlautet, soll mit der hiesigen Rüstkammer und mit andern Sammlungen, als der Mengsschen Gypsabgüsse, der Doubletten, der Kunst- und Modellkammer ꝛc. eine gänzliche Veränderung des Orts und der Aufstellung vorgenommen werden. (Lpz. Z.)

Frankfurt a. M., vom 17. May. — Se. Excell. der Freiherr v. Münchhausen, Königl. Hannöverscher Gesandter am Berliner Hofe, ist mit Depeschen von London nach Berlin hier durchgereist.

Luxemburg, vom 11. Mai. — Das hiesige Journal giebt noch einen zweiten aus Privatquellen geschöpften Artikel über die Entwaffnung der Bürgergarden in den nahe gelegenen Ortschaften. Es heißt darin: „Die Bewaffnung der zur Bürgergarde gehörenden Einwohner hatte in allen Dörfern und Flecken stattgefunden, die nahe bei oder in dem Umkreise der Festung gelegen sind. Dies war von Seiten der temporairen Belgischen Regierung eine Maßregel, welche die in Luxemburg kommandirende Militairbehörde weder dulden durfte noch konnte. Man versichert, daß auf die energischen Vorstellungen, welche den angesehensten Agenten der Belgischen Regierung im Großherzogthum gemacht worden waren, diese in die Entwaffnung der besagten Bürgergarden so gut wie eingewilligt hatten, aber mit der Ausübung zögerten. Am vergangenen Montag bei Anbruch des Tages sind Truppen aus der Festung gerückt und haben sich nach den Dörfern Hollerich, Eich und Weimerskirch und nach den dazu gehörenden Ortschaften begeben. Die Anführer der

Truppen haben sich von den Bürgermeistern die Listen ihrer Bürgergarden aushändigen lassen. Darauf haben die Bürgermeister sie nach den Wohnungen aller bewaffneten Einwohner hin begleitet, und die Auslieferung der Gewehre ist auf die friedlichste und ordnungsmäßigste Weise vor sich gegangen. Es sind darüber Protokolle aufgenommen und den Bürgermeistern Empfangscheine in gehöriger Form ausgestellt worden. So ist dieses Unternehmen ausgeführt; es hat kein Widerstand stattgefunden, und es sind von beiden Seiten nicht die geringsten Excesse begangen worden; um zehn Uhr Morgens war Alles vorüber; das neue Thor, welches einige Stunden lang geschlossen war, wurde geöffnet und die gewöhnliche freie Passage wieder hergestellt. — Die Einwohner, denen die Gewehre abgefordert wurden, haben sie mit großem Vergnügen ausgeliefert. Man bezeigte den Preußischen Soldaten überall die größte Zufriedenheit darüber, von diesen Waffen befreit zu werden, weil man ganz richtig befürchtete, daß für die friedliebenden Landleute, die man wider ihren Willen in einen Zustand der Feindseligkeiten gegen die Garnison versetzt hatte, Unglück daraus entstehen könnte, da diese jeden Augenblick von den Wällen der Festung herab, beim geringsten Anzeichen des Angriffs oder des Widerstandes, ihre Besitzungen in Grund und Boden schießen konnte. Die ordnungsmäßige und friedliche Art, mit der die Entwaffnung vor sich gegangen ist, wird der Belgischen Regierung beweisen, welches der vorherrschende Geist auf dem Lande ist, und was sie von den Luxemburgern zu erwarten hat. Sie hat die vollkommenste Ueberzeugung erlangt, daß in allen den Ortschaften, wo sie Waffen hat vertheilen lassen, dieselben sogleich und mit Freuden den Truppen ausgeliefert werden, die sie abfordern. Es ist zu hoffen, daß die Lehre von Nutzen seyn wird. Es hieße wahrlich, der patriotischen Association, welche den Regierern Belgiens Gesetze vorschreibt, zu viel Vortheile einräumen, wenn sie sich schmeicheln dürfte, die Luxemburger, deren Gewerbfleiß vernichtet ist, und die von den vielen Belgischen Contributionen und Anleihen schon ganz ausgepreßt sind, regulairen Truppen in Schlachtordnung gegenüber stellen zu können. Die Zukunft wird rechtfertigen, was wir oft gesagt haben: der Geist, welcher im Großherzogthum Luxemburg herrscht, ist nicht der der wüthenden Demagogen, welche ihren Patriotismus in den revolutionairen Journalen zur Schau stellen, und die Wiederherstellung der gesetzlichen Regierung wird nur solche Leute zu Gegnern haben, die ihren Vortheil dabei finden, das Volk durch ein Schreckenssystem zu unterjochen."

Frankreich.

Paris, vom 13. May. — Gestern kam der König auf eine Stunde zur Stadt, ertheilte verschiedene Privat-Audienzen, unter anderen auch dem General Grafen von Flahault, und begab sich demnächst nach Neuilly.

Die Herzoge von Orleans und von Nemours werden den König auf seiner bevorstehenden Reise nach der Normandie begleiten. Das Gefolge Sr. Majestät wird überhaupt, allem Anscheine nach, sehr zahlreich seyn. In einem Gasthofe zu Rouen sind angeblich 65 Zimmer zum Empfange des Monarchen und seiner Suite bestellt worden. Man veranstaltet in dieser Stadt eine Ausstellung von den Erzeugnissen des Gewerbfleißes der Provinz. Hr. Casimir Périer wird, wie man glaubt, die Reise des Königs benutzen, um einen günstigen Einfluß auf die Wähler auszuüben und über die Stimmung derselben genaue Erkundigung einzuziehen.

Der Prinz von Joinville ist am 8ten d. in Lyon angekommen, hat die dortigen öffentlichen Anstalten und Gebäude besichtigt, das Offizier-Corps der National-Garde bei sich empfangen und am 9ten seine Reise nach Toulon über Valence fortgesetzt. Die National-Garde zu Pferde begleitete den Prinzen bis zur ersten Post-Station. Se. K. H. werden am 10ten Abends in Marseille erwartet und bis zum 12ten daselbst verweilen. Der Capitain der Fregatte „Artemisia", worauf der 12jährige Prinz seine erste Fahrt machen soll, Herr Latreyte, erwartet denselben in Marseille. Bevor der Prinz sich in Toulon an Bord der Fregatte begiebt, die zu seiner Aufnahme bestimmt ist, wird er in einem reich verzierten Boote die in dem dortigen Hafen liegenden Schiffe in Augenschein nehmen. Von dem Augenblicke an, wo er die Fregatte betritt, vertauscht er seine Fürstliche Rolle gegen die eines Schiffs-Zöglings mit allen ihm in diesem Posten obliegenden Pflichten und Verrichtungen; doch wird er in den Häfen, die er auf seiner Fahrt etwa besuchen möchte, wieder den Fürsten-Titel annehmen.

Der General, Graf Lobau, hat gestern den nachstehenden Tages-Befehl an die hiesige National-Garde erlassen: „Der Ober-Befehlshaber glaubt seinen Kameraden in Erinnerung bringen zu müssen, daß die große Revue auf den nächsten Sonntag, den 15ten d. M., ansteht, indem Se. Majestät Ihre Reise nicht antreten wollen, bevor Sie nicht noch einmal jene trefflichen Legionen der Hauptstadt und des Weichbildes derselben versammelt gesehen, die das Vertrauen Sr. Majestät und das des Landes so herrlich gerechtfertigt haben. Die National-Garde wird ohne Zweifel ihr Möglichstes thun, um dieser Feierlichkeit den Charakter der Größe zu leihen, den man davon zu erwarten hat, und sie wird bei derselben in Masse mit der Genugthuung erscheinen, bis auf diesen Tag ihre patriotischen Pflichten ehrenvoll erfüllt zu haben. Der Ober-Befehlshaber benutzt diese Gelegenheit, um seinen Waffenbrüdern für ihre eifrige und kräftige Mitwirkung während der letzteren Unruhen zu danken; sie werden es eben so wenig müde werden, den Gesetzen Achtung zu ver-

schaffen, als die Ruhestörer es müde werden, diese Gesetze zu übertreten; und die Erkenntlichkeit des Volkes wird ihre Bemühungen zu würdigen wissen."

Heute ist auf die Bewegungen der letztverflossenen Tage wieder Ruhe eingetreten, obgleich der Himmelfahrtstag begangen wird und also zu besorgen stand, daß die Menge der Neugierigen und Müßigen auf den Straßen noch größer seyn würde, als an den vorhergehenden Tagen. Gestern Abend wurden, wie man erwartet hatte, die Volkshaufen in den dem Vendome-Platze benachbarten Straßen immer dichter, und füllten zuletzt, nach dem Platze drängend, dieselben in ihrer ganzen Länge und Breite an. Die Polizei-Kommissarien stellten sich daher zu Pferde an die Spitze von Detaschements der Dragoner, richteten an die Menge die gesetzlichen Aufforderungen, auseinander zu gehen, und ließen, wo diese nicht befolgt wurden, die Haufen durch die im starken Galopp reitenden Dragoner auseinander sprengen, ohne daß Letztere von ihrem Seitengewehr, das ruhig in der Scheide stecken blieb, Gebrauch machten. Bei diesem Kavallerie-Choc, wodurch die Volksmassen bis nach dem Palais-Royal zurückgedrängt wurden, waren einige Verletzungen, von denen jedoch zum Glück keine ernster Art war, nicht zu vermeiden. Eine große Anzahl von Individuen, die sich in der Mitte der Haufen durch ihr verdächtiges Aussehen und ihr verworrenes Geschrei bemerklich gemacht hatten, wurden von der Polizei verhaftet. Nach zehn Uhr hatte sich die Menge, die fast nur aus Neugierigen bestand, verlaufen und war die Ruhe vollkommen hergestellt. — General Jacqueminot, den vorgestern sein Pferd abwarf, als er eben ein Individuum, das ihn insultirte, verhaften wollte, ist außer Gefahr, und man hofft, daß der Sturz keine ernstliche Folgen haben werde. Der König ließ sich gestern theilnehmend nach seinem Befinden erkundigen, und der Herzog von Orleans hat dies in Person gethan. Die gerichtliche Untersuchung über den auf dem Bankett in den Vendanges de Bourgogne am 9ten getriebenen Unfug wird thätig fortgesetzt. Nach den Aussagen der Dienerschaft des genannten Hotels sind besonders folgende bei jenem Gastmahl ausgebrachte Gesundheiten von der Mehrzahl der Gäste mit Beifallsruf aufgenommen worden: der Propaganda und der Republik in allen Ländern! der Revolution von 1831! dem Aeltesten der Republik! und dergleichen Toaste mehr. Auffallend ist es, daß alle Aussagen darin übereinstimmen, daß der Name des Generals Lafayette während der ganzen Dauer des Banketts nicht genannt wurde. Also auch diejenige politische Gesinnung, welche durch diesen Namen repräsentirt wird, scheint der Gesellschaft zu gemäßigt gewesen zu seyn. Einer der Gäste soll in der Trunkenheit seines Republikanismus so weit gegangen seyn, strafbare Worte mit dem Zucken eines Dolches zu begleiten, aber er, so wie ein anderer, der einen den König persönlich beleidigenden Toast ausbringen wollte, wurde durch Zischen und Pfeifen zur Ruhe gebracht. Dennoch bleibt es immer ein schlimmes Zeichen für den Geist der ganzen Gesellschaft, daß sie, wie dies geschehen seyn soll, jene Mitglieder noch länger in ihrer Mitte duldete. Auf den Ausgang dieser Untersuchung, welche schwerlich, wie frühere Prozesse gegen dieselben Individuen, mit einer Freisprechung endigen dürfte, ist man im Publikum sehr gespannt und zollt der Regierung zu der Ruhe und Kraft, die sie bei diesen neuen Unordnungen an den Tag gelegt hat, unbedingten Beifall.

Aus Toulon vom 6. May wird gemeldet: „Die Fregatte „Armide" wird sich nach Beendigung ihrer Ausbesserungen sogleich nach Lissabon begeben, um dort an die Stelle der Fregatte „Syrene" zu treten, welche hierher zurückkehren soll, um sich mit neuen Vorräthen von Kriegs- und Mundbedarf zu versehen. Die Brigs „Hussard" und „Zebre" sind eben dahin abgegangen. Wenn es dieser Schiffsmacht nicht gelingen sollte, für die gegen die Personen und das Eigenthum Französischer Unterthanen in Lissabon begangenen Bedrückungen Genugthuung und Entschädigung zu erlangen, so sollen noch mehr Kriegsschiffe nach dem Tajo geschickt werden. Die Englische Brigg „Themistokles" ist, von Malta kommend, hier eingelaufen und hat Depeschen an den Marine-Präfekten abgegeben; sie wird, sobald der Wind sich günstiger zeigt, nach Marseille weiter segeln. Der Prinz von Joinville wird zum 12ten d. von Paris hier erwartet und in dem Hotel der Marine-Präfektur wohnen; am 14ten wird er sich an Bord der Fregatte „Arthemisia" begeben und von dem Kommandanten, Capitain Latreyte, als Marine-Zögling installirt werden. Am 15ten geht die Fregatte unter Segel, um eine Uebungsfahrt an den Küsten Italiens und der Levante zu machen."

Ueber Marseille eingehenden Nachrichten zufolge, hätte der sich immer mehr verbreitende Aufstand den Präsidenten, Grafen Capo d'Istrias, genöthigt, da er nirgends Unterstützung fand, die Regierung niederzulegen. Unruhen fanden dabei nicht statt. Ein Vollziehungsrath unter dem Vorsitz von Mauro Michali ward niedergesetzt und leitete einstweilen die Geschäfte.

Portugal.

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 30. April: „Ein Englisches Linienschiff und ein Dampfboot derselben Nation sind gestern in den Tajo eingelaufen; vier andere Fahrzeuge werden noch signalisirt; diese Flottille soll die vom Großbritannischen Consul bei der hiesigen Regierung eingereichten Reclamationen unterstützen. Diese Forderungen bestehen aus zehn Artikel, worin die Absetzung mehrerer Beamten worunter zwei Polizei-Agenten, und eine Entschädigung von 60 Contons Reis (ungefähr 300,000 Fr.) verlangt wird. — Seit dem 24sten sind zwei Briggs, mehrere Cor-

vetten und zwei Paketboote, alle unter Englischer Flagge, hier angekommen; eines der letzteren brachte Depeschen für den Englischen Consul mit, in deren Folge dieser den Vicomte v. Santarem bis zum 30sten um bestimmten Bescheid gebeten hat, widrigenfalls er sich nach dem Beispiele des Französischen Consuls sofort einschiffen werde. — Dom Miguel hat seinen Königl. Oheim, Ferdinand VII., gebeten, als Vermittler zwischen im und Frankreich aufzutreten, und ihn zu dem Ende bevollmächtigt, dem Französischen Kabinette alle nur mögliche Genugthuung zu gewähren. — Die beiden Franzosen Sauvinet und Bonhomme befinden sich noch immer im Fort San Juliao und sind nicht, wie einige Blätter irrthümlich meldeten, mit dem letzten Transport von Verbannten, der vor einigen Tagen nach Afrika unter Segel ging, deportirt worden."

Niederlande.

Brüssel, vom 13. May. — Lord Ponsonby ist heute Morgen um 9 Uhr nach London abgereist, wohin er, wie der Courrier äußert, berufen worden ist, um die letzten Aufklärungen über den inneren Zustand Belgiens zu geben. — Der Indépendant sagt in dieser Hinsicht: „Wir glauben daß die Reise des Lords Ponsonby zum Zweck hat, den Abschluß der Angelegenheit, welche unsere vier Deputirten nach London geführt hat, zu beschleunigen, und daß diese Reise, weit davon entfernt, ein beunruhigendes Anzeichen hinsichtlich der Wahl des Prinzen von Sachsen-Koburg zu seyn, vielmehr dazu dienen wird, die Einwilligung des Prinzen zu sichern. Lord Ponsonby wird wahrscheinlich morgen über acht Tage wieder in Brüssel seyn." — Der Belge versichert, daß der genannte Diplomat vor seiner Abreise einen Brief gezeigt habe, worin ihm mitgetheilt wird, daß der Prinz von Sachsen-Koburg geneigt sey, die Krone anzunehmen.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß Hr. Lebeau, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gestern nach London abgereist sey. Bei den neuerlichen Unruhen hielt es Herr Lebeau für angemessen, nicht in seinem Hause zu bleiben; er begab sich mit seiner Frau nach einem Gasthause und brachte daselbst die Nacht zu.

Es scheint, daß man in Brüssel zum 18ten d. einer Ministerial-Veränderung entgegen sieht. Man spricht von den Herren Seron, Gendebien, Van de Weyer und dem Vicomte von Beaulieu. „Dies wäre" sagt ein hiesiges Blatt, „eine Combination im Franz. Sinne."

Im hiesigen Courrier liest man: „Herr v. Brouckère, einer unserer Londner Commissaire, ist zurückgekehrt. Der Prinz Leopold zeigt noch immer die günstigsten Gesinnungen; das große Hinderniß ist nicht mehr Luxemburg, sondern Limburg; und dieser Punkt ist es, um den sich jetzt die Unterhandlungen drehen. Herr v. Brouckère hat sich hierher begeben, um sich in dieser Hinsicht neue Instructionen zu holen; Herr Devaux aber, der kurz vor seiner Ankunft nach London reiste, ist ihm zuvorgekommen. Die Reise des Lords Ponsonby hat denselben Zweck. Die Regierung sowohl wie die ganze Belgische Nation besteht unveränderlich auf ihren früheren Ansprüchen, und wie man uns versichert, sind die dem Herrn Devaux ertheilten Instruktionen in diesem Sinne abgefaßt."

Auf den 18ten d. M. ist der Congreß zusammenberufen. Die Spannung ist groß und der Moment zu wichtig für ganz Europa, als daß man ohne einige Besorgniß denselben herannahen sehen könnte. Man erwartet, daß die Belgische Deputation aus London vor der Eröffnung des Congresses hier eintreffen wird. Ist der Erfolg ihrer Bemühungen günstig, so ließe sich auch an Frieden denken, doch im entgegengesetzten Falle ist der schrecklichste Bürgerkrieg unvermeidlich. Französische Republikaner hoffen, von hier aus die Fackel der Empörung nach Frankreich zu schleudern und bieten bereits alles auf, das große Werk in Bewegung zu setzen; es fehlt ihnen hier auch an Anhängern nicht. Mehrere Engländer haben bereits die Stadt verlassen, auch spricht man von einer Aufforderung an die Fremden, die sie aufmerksam machen soll, aufs schleunigste die Stadt zu verlassen. Man will auf diese Weise die Franzosen wahrscheinlich aus Brüssel bringen, doch scheint uns diese Neuigkeit nicht ganz glaubwürdig. — Am Abend des 9ten glich unsere Stadt wieder einem Feldlager. Bürgergarde, Militair zu Fuß und zu Pferde durchzogen mit feierlichem Ernst alle Straßen, der Place-Royal war mit Truppen besetzt und ungefähr 800 Mann umgaben das Haus des Regenten. Das Gerücht hatte sich nämlich verbreitet, es wäre eine Verschwörung gegen den Regenten und den Kriegsminister angezettelt und beide sollten in dieser Nacht das Opfer ihrer Handlungen werden.

Gent, vom 13. Mai. — Am 10ten d. M. erließ der General de Wauthier an die hier unter seinen Befehlen stehende erste Militair-Division einen Tagesbefehl, in welchem er ihr seine Zufriedenheit für ihr Betragen während der letzten Unruhen bezeugt und sie auffordert, auch künftig gleichen Sinn für Gehorsam, Mannszucht und Treue an den Tag zu legen.

Im Journal des Flandres heißt es: „Oberhalb St. Nikolas hat ein Gefecht zwischen den Belgiern und Holländern statt gefunden. Von Dorfbewohnern war an der äußersten Grenze zweimal ein Freiheitsbaum aufgerichtet und beidemal wieder von den Holländern umgehauen worden. Als erstere einen dritten Versuch machten, gab der Feind Feuer, worauf die Landleute sich zurückzogen und der Garnison von St. Nikolas das Vorgefallene mittheilten. Darauf rückte alles Militair vorwärts und trieb die Holländer bis zu den Thoren von Hulst, ohne daß diese Miene machten, sich zu vertheidigen. Wie es heißt, haben sie zwei von den Ihrigen, die getödtet wurden, mit sich genommen. Auch die Reserve, die in Kemseke stand, ist vorwärts gerückt."

Beilage zu No. 119 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 25. May 1831.

England.

Die Allgemeine Zeitung theilt unter London den 6. Mai das nachstehende Protokoll No. 21 über die auf dem auswärtigen Amte am 17. April d. J. gehaltene Conferenz mit: „Anwesend: die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbrittanniens, Preußens und Rußlands. Bei Eröffnung der Conferenz erklärte der Bevollmächtigte Frankreichs amtlich auf ausdrücklichen Befehl seines Gebieters, daß Frankreich dem Protokolle vom 20. Januar 1831 beitrete, daß es die in dieser Akte für Belgien angezeigten Grenzen vollkommen billige, daß es die Neutralität, so wie die Unverletzlichkeit des Belgischen Gebiets zugestehe, daß es den Souverain von Belgien nur dann anerkennen werde, wenn dieser Souverain selbst allen Bedingungen und Klauseln des Grundlage-Protokolls vom 20. Januar 1831 vollkommen beigetreten sey, und daß, diesen Grundsätzen zufolge, die Französische Regierung das Großherzogthum Luxemburg als durchaus getrennt von Belgien betrachte, so daß dasselbe unter der Souverainetät und in dem Verhältnisse bleiben müsse, das ihm durch die Traktate von 1815 angewiesen worden sey. Dieser Erklärung fügt der Französische Bevollmächtigte einige Bemerkungen über die Beschaffenheit der Gebietsaustauschungen bei, die in Gemäßheit des 4ten Artikels des Protokolls vom 20. Januar 1831 unter Verwendung der fünf Höfe zwischen Holland und Belgien zu Stande gebracht werden sollen, um den gegenseitigen Vortheil einer vollkommenen Contiguität der Besitzungen zu gewähren; über das constitutionelle Regime, das die Traktate von 1815 dem Großherzogthum Luxemburg gesichert haben; über die Maßregeln, die in Bezug auf letzteres Land getroffen werden dürften; über die besondere Lage des Herzogthums Bouillon und überhaupt über die Details zur Vollziehung des Protokolls vom 20. Januar 1831. Der Französische Bevollmächtigte drückt schließlich von Neuem den lebhaften und unabänderlichen Wunsch aus den seine Regierung beständig gehegt habe, mit ihren Verbündeten in Uebereinstimmung zu bleiben und mit ihnen zu Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens und der Traktate, welche die Grundlage desselben ausmachen, zusammen zu wirken. Diese von den Bevollmächtigten der vier Höfe mit einstimmiger und aufrichtiger Zufriedenheit aufgenommene Mittheilung veranlaßte sie zu der Erklärung von ihrer Seite, daß sie den Geist, den Zweck und den Inhalt derselben gebührend zu schätzen wüßten. Sie betrachten sie als die glückliche Folge der Erläuterungen, die sie in dem Protokolle No. 20 vom 17. März in Folge der ersten Bemerkungen niederlegten, zu denen das Protokoll No. 22 vom 19. Februar von Seiten Frankreichs Anlaß gegeben hatte. So sehr die vier Höfe jede, auch nur momentane Abweichung der Meinungen zwischen ihnen und der Französischen Regierung bedauerten, so sehr wünschen sie sich Glück, Frankreich jetzt durch die Erklärung seines Bevollmächtigten die Stelle bewahren zu sehen, die es mit solchem Nutzen inmitten seiner Verbündeten bei den Londoner Conferenzen einnimmt, indem es seinen gewichtigen Beitritt zu den Grundsätzen, auf die sich das 19te Protokoll gründet, und die sich alle aus dem Protokolle vom 20. Januar ableiten, erklärt, indem es dadurch die Einigkeit der großen Mächte vervollständigt und durch die Sicherheit, deren Genuß jeder Staat mit Recht anspricht, die beste Garantie für die Dauer des allgemeinen Friedens gewährt. In Betreff der Detail-Bemerkungen, womit der Französische Bevollmächtigte die obenerwähnte Erklärung begleitete, ist die Conferenz, nach Erwägung derselben, gemeinschaftlich übereingekommen: 1) Daß die Erörterung der Gebietsaustauschungen, die zwischen Holland und Belgien statt finden möchten, für den Augenblick nur als vorausgesehen anzunehmen, aber erst dann mit Nutzen zu eröffnen sey, wenn die unmittelbar dabei interessirten Parteien beiderseits den Anordnungen beigetreten seyn werden, welche die Trennung Belgiens von Holland zu Stande bringen müssen, und wenn die Arbeiten der Demarcations-Commissarien die Austauschungs-Frage vollends aufgeklärt und somit für die fünf Höfe die Lösung derselben erleichtert haben möchten. 2) Daß, da das Grund-Princip der fünf Höfe die Achtung für die Traktate ist, es sich von selbst versteht, daß die Stipulationen derselben Traktate in Bezug auf das Großherzogthum Luxemburg vollzogen werden müssen. 3) Daß in Folge desselben Princips die zu der Londoner Conferenz vereinigten Bevollmächtigten der fünf Höfe eine Prüfung der bestehenden Traktate in Bezug auf das Herzogthum Bouillon in der Absicht vornehmen werden, um nach den von den Bevollmächtigten Frankreichs gemachten Bemerkungen dasjenige zu constatiren, was die Lage dieses Herzogthums Besonderes haben mag, und damit die gerechtesten Rücksichten für diese Lage in den Maßregeln beobachtet werden, deren Anwendung in dem Großherzogthum Luxemburg nöthig werden dürfte.

(Unterz.) Esterhazy. Wessenberg. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Lieven. Matuszewicz."

Schweiz.

Schaffhausen, vom 13. May. — Ein Schreiben des eidgenössischen Ober-Generals vom 4ten d. zeigte der Tagsatzung an, daß an der Piemontesischen Grenze zahlreiche Oesterreichische Truppen aufgestellt seyen. In

der Lombardei sollen sich 80,000 Mann versammeln, die alle an die Grenzen verlegt werden sollen; 24,000 Mann bei Abbiate Grosso; 1800 an der Tessinischen Grenze längs dem Po; 1000 Mann in Como; 600 in Varese; 200 in Lucino. Der Ober-General hält es den Umständen angemessen, daß die Tagsatzung 2 Bataillone auf den Fuß setze, und schlägt vor, das Freiburger Bataillon von Landerset nach Brigg und das Bataillon von Rüttiman von Luzern nach Bellinzona zu verlegen, das erstere, um den Simplon, das andere, um die Tessinische Grenze zu besetzen. Ein Schreiben des Schweizerischen Consuls in Mailand, Hrn. Marcazzi, an das Präsidium stimmt mit diesem Bericht so ziemlich überein. Die Tagsatzung beschloß aber in Ueberzeugung, daß hier kein Einfall in die Schweiz drohe, dem Herrn Ober-General zwar für die Mittheilung zu danken und ihn zu fernerer Wachsamkeit aufzufordern, einstweilen aber die Aufstellung dieser Bataillone noch zu vertagen. Bloß vier Kantone stimmten für den Antrag des Herrn Ober-Generals. Dann kam wieder die Frage über die Permanenz oder Vertagung der Tagsatzung zur Sprache. Es wurde viel dafür und dawider gesprochen. Bei der Abstimmung waren 15 Kantone für unbestimmte Vertagung, 6, auf die Folgen, welche das Ableben des Königs von Sardinien haben könnte, sich berufend, stimmten für die Permanenz. Somit ist nun diese Tagsatzung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Italien.

Der „Temps" vom 12ten theilt ein Schreiben aus Turin vom 2ten May mit, worin es unter Anderm heißt: „Seit der Thronbesteigung Karl Albrechts gewinnt die Administration große Thätigkeit. Die ganze hiesige Bevölkerung wünscht keinen andern König, als ihn. Der König hat den Chevalier La Corte und den Marquis de Sommariva zu Kammerherrn ernannt. Man spricht von der Zusammensetzung eines neuen Ministeriums und bezeichnet die HH. Donzères, Montiglio, Salmes, Caccia, Villa-Marina, Cifflenga und Perretti, alles Männer von hohem Ansehen, als Mitglieder. Als Finanz-Minister bezeichnet man den Grafen von Fornaris, einen in diesem Fach sehr erfahrenen Mann. Auch spricht man von einer demnächst zu erklärenden Amnestie, besonders in Bezug auf politische Vergehen, und von einem allgemeinen Gesetzbuch. Jedermann hegt eine gute Meinung von dem neuen König und hat Vertrauen auf ihn. Er will Alles mit eigenen Augen sehen, und wird nach dem Beispiele des Großherzogs von Toscana zweimal wöchentlich öffentliche Audienz geben."

Türkei.

Von der bosnischen Grenze, vom 6. May. — Die Fortschritte der Insurrektion gegen die Autorität des Sultans werden diesem von Tag zu Tage gefährlicher. Ein entscheidender Sieg allein kann ihn vom gewissen Untergange retten, denn 60,000 Mann unter Aly Bey's Befehlen sind bereits in Sophia eingerückt, und entschlossen gegen Konstantinopel zu marschiren, wenn die Pforte nicht augenblicklich den Forderungen der Insurgenten entspricht, und das ihr zugeschickte Ultimatum ohne Beschränkungen annimmt. Die Aufrührer verlangen: I. Auflösung der regulairen Truppen. II. Wiedereinsetzung des alten Janitscharenkorps. III. Zurückgabe der eingezogenen Güter aller hingerichteten und noch lebenden Janitscharen. IV. Wiederherstellung der den Ulemas entzogenen Privilegien. V. Abschaffung der neuen Steuerkontrollen, und VI. Entschädigung für allen seit dem Umsturze der alten Institutionen erlittenen Verlust, so wie für die jetzt gemachten Kriegskosten. Dies Alles sind Bedingungen, die der Sultan nicht zu gewähren vermag, und deren Annahme, selbst nur die Annahme einer einzigen, ihm Thron und Leben kosten würde. Es ist aber auch schwer abzusehen, wie er, ohne den Rebellen Konzessionen zu machen, sich wird retten können, da sie Einverständnisse in der Hauptstadt unterhalten, und diese mehr als der heranziehende Feind zu fürchten seyn dürften. Außerdem betragen die daselbst disponiblen Truppen kaum 10,000 Mann, und selbst diese sind in einem kläglichen Zustande. Aus den europäischen Provinzen hat der Sultan keine Hülfe zu erwarten; in Adrianopel und längs der Balkanskette sind die Gemüther seit dem letzten unglücklichen Kriege der Pforte ganz entfremdet, und die alte Hauptstadt des Reichs verläugnet den Regenten. Der Großwessier, welcher die einzige wahrhaft bedeutende Truppenmacht befehligt, war dem Pascha von Scutari nicht gewachsen, und wie es heißt, soll er sich diesem in Monastir, wo er seit drei Wochen blokirt war, auf Gnade und Ungnade ergeben haben, und bald darauf enthauptet worden seyn. Mit dem tragischen Ende Reschid Pascha's, des treusten und vielleicht gewandtesten Dieners der Pforte, scheint ihre letzte Stütze gefallen zu seyn, und die Türkei dürfte einer furchtbaren Revolution und Anarchie entgegengehen. Die Serbier, Albaneser, Bosnier sind in einem Zustande von Aufregung, der das Schlimmste befürchten läßt, und man versichert fast allgemein, daß hiebei fremde Einwirkung statt findet, und diese rohen Völkerstämme jeden Schein einer gesetzlichen Ordnung abzuwerfen aufgereizt worden sind.

Die Posener Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung den Verlauf der Asiatischen Cholera im Königreich Polen betreffend:

In meiner Bekanntmachung vom 12ten d. M. habe ich die mir auf offiziellem Wege zugegangenen, aus den Registern der Gesundheits-Commission zu Warschau entnommenen Nachrichten über den Umfang der in der Stadt Warschau herrschenden Asiatischen Cholera, den Verlauf derselben, und das dabei stattgefundene Mortalitätsverhältniß zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Die mir seit der Zeit auf einem nicht minder offiziel-

len Wege zugekommenen, und insbesondere durch einen achtbaren inländischen Arzt, der sich Behufs Beobachtung der Krankheit eine Zeit lang in Warschau aufgehalten hat, gemachten Mittheilungen, sprechen sich günstiger für die Sache aus. Wiewohl die Krankheit noch fortwährend, sowohl in der Stadt Warschau, als unter den Polnischen Truppen herrscht, wiewohl sie leider auch auf dem platten Lande in den Wojewodschaften Plock und Masovien verbreitet ist, und wiewohl es an bestimmten Nachrichten über das Zahlenverhältniß der Erkrankten, Genesenen und Gestorbenen fehlt, so ist doch so viel gewiß, daß die anfänglichen großen Besorgnisse des Publikums vor der drohenden Gefahr bei weitem geringer geworden sind. Die schon früher gemachte Erfahrung hat sich auch hier bestätigt, daß die Ansteckung durch eine geregelte Lebensordnung, und durch Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln vermieden werden kann, daß die Empfänglichkeit für die Aufnahme der Krankheit hauptsächlich durch die Anlage des Körpers begünstigt wird, und daß mithin eine Uebertragung nicht unbedingt, wie bei anderen ansteckenden Krankheiten, erfolgt. Nicht minder hat es sich hier durch die Erfahrung bestätigt, daß es in der Mehrzahl der Fälle der ärztlichen Kunst gelingt, die Cholerakranken zu retten, wenn die Hülfe zeitig genug nachgesucht und geleistet wird. Jedoch nur bei zeitiger Hülfe kann man sich Erfolg versprechen, wogegen der Verzug von einer Stunde schon hinreichend ist, den Untergang auch bei der zweckmäßigsten Hülfsleistung nicht aufzuhalten. Ich kann daher in allen diesen Beziehungen dem Publiko nicht dringend genug die Beobachtung der in meiner Bekanntmachung vom 30sten des vorigen Monats enthaltenen Vorschriften an's Herz legen. Noch darf ich mich der Hoffnung hingeben, daß es durch die weisen und umfassenden Maßregeln, welche Seitens des Staates an den Grenzen angeordnet sind, vielleicht gelingen wird, die Gefahr von den diesseitigen Provinzen abzuwenden, und ich darf auch die beruhigende Ueberzeugung aussprechen, daß auf keine Weise in der mir anvertrauten Provinz etwas verabsäumt wird, die wohlwollenden Absichten des Staats fördern zu helfen. Sollte aber aller Anstrengung n und Aufmerksamkeit ohngeachtet es nicht möglich seyn, die Provinz vor dem Ausbruche der Krankheit zu schützen, so kann ich die Beruhigung hinzufügen, daß auch im Innern die zweckdienlichsten Maßregeln vorbereitet sind, der Gefahr überall mit Nachdruck zu begegnen, und daß ich mich der ungesäumten sachkundigen Hülfe aller Aerzte in der Provinz versichert halten darf. Diese Beruhigung muß um so mehr an Werth gewinnen, da es jedem Einzelnen durch sein Verhalten möglich wird, sich vor der eigenen Gefahr zu schützen und dadurch zugleich die Bemühungen der Behörden unterstützen zu helfen.

Posen den 19. May. 1831.

Der Königl. Oberpräsident des Großherzogthums Posen.

Flottwell.

Miscellen.

Die Preußische Staats-Zeitung meldet aus Berlin vom 19. May: Durch ausländische öffentliche Blätter ist die Nachricht verbreitet worden, daß hier in Berlin eine gefährliche epidemische Krankheit unter dem Namen der Influenza herrsche, welche bereits viele Menschen hinweggerafft habe. Diesem kann indeß auf das bestimmteste widersprochen werden. Es ist allerdings zwar gegründet, daß die eigenthümliche Witterungs-Constitution dieses Frühjahrs, namentlich der öftere grelle Wechsel zwischen einer ungewöhnlich warmen und kalten Luft-Temperatur, häufige Unpäßlichkeiten katarrhalischer Natur veranlaßt hat, welche von den Aerzten analog mit dem Namen der Influenza bezeichnet werden; es giebt daher zwar viele Menschen, welche an Schnupfen, Husten, Gliederreißen und ähnlich katarrhalisch-rheumathischen Beschwerden in Folge der herrschend gewesenen Witterungs-Einflüsse leiden, doch sind die damit verbundenen Krankheits-Erscheinungen fast durchgängig so wenig bedeutend, ihre Beseitigung mit so wenig Schwierigkeiten verbunden, daß sie von den gewöhnlichen katarrhalischen Beschwerden, wie sie in jedem Frühjahr beobachtet zu werden pflegen, nur durch die Häufigkeit ihres Vorkommens sich unterscheiden und daher bloß Unkunde oder absichtliche Entstellung der Wahrheit sie als eine gefährliche Epidemie hat bezeichnen können.

Am 21. März ist die Stadt-Bank in New-York, mittelst falscher Schlüssel, um ungefähr 500,000 fl. bestohlen worden. Die Bank hat 11,000 fl. Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der ihr zur Habhaftwerdung des Gestohlnen verhilft.

Breslau, den 24sten May. — Am 16ten d. des Vormittags langte aus einem Fenster des Hauses No. 19 auf der Junkernstraße ein Maurergesell einem seiner Kameraden ein starkes 8½ Ellen langes zur Rüstung gebrauchtes Stück Holz heraus, ohne zuvor dasselbe an einem Taue zu befestigen. Das Stück Holz entglitt dem Letzteren, schlug über die schmale Straße hinüber und traf den vor seiner Hausthüre stehenden 3½ Jahr alten Sohn des Nagelschmidts Haßne auf den Kopf und beschädigte den Knaben dergestalt, daß er am Nachmittage desselben Tages starb.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohner gestorben: 48 männliche und 36 weibliche, überhaupt 84 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 13, an Alterschwäche 9, an Schlagfluß 3, an Krämpfen 19, an Lungen- und Brustleidenden 19. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 23, von 1 — 5 J. 13, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 5, von 20 — 30 J. 8, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 4, von 50 — 60 J. 8, von 60 — 70 J. 8, von 70 — 80 J. 4, von 80 — 90 J. 3.

In derselben Woche sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1337 Schfl. Weizen, 1453 Schfl. Roggen, 1615 Schfl. Gerste und 600 Schfl. Hafer.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter Caroline mit dem Kaufmann Herrn F. J. Geisler hierselbst, beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Neisse den 23. May 1831.

A. Kinne nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen
Caroline Kinne.
F. J. Geisler.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute früh um 3/4 auf 11 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Knaben recht glücklich entbunden.

Magdeburg den 18ten May 1831.

von Münchow, Major und Adjutant der 5ten Division.

Die sehr schwere aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. von Knobelsdorf, von einem gesunden Knaben, zeige hiermit ergebenst an.

Amt Oelse den 20sten May 1831.

Schmidt.

Todes-Anzeigen.

Den heute Morgen um 3 Uhr erfolgten Tod meiner innig verehrten Tante, der verwittweten Frau Kanzler Juliane Macklin, geborne Sassadius, zeige ich hiermit meinen entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an. Breslau den 21. May 1831.

E. Sassadius, Gutsbesitzer von Neu-Stradam.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes zeigen wir allen unsern Freunden und Bekannten den Verlust unseres guten Gatten und Vaters, des Herrn Pastor Johann Gottfried Hubrich ergebenst an. Nach kurzem Krankenlager endete er sein sonst so kräftiges Leben am 21. May früh nach 3 Uhr in einem Alter von 67 Jahren. Alle, die den Verewigten kannten, werden unsern Schmerz gerecht finden und uns gewiß eine Thräne der stillen Theilnahme zollen.

Löwen den 22. May 1831.

Die hinterlassenen Angehörigen.

Gestern Nachmittags 2 Uhr starb an Lungenentzündung und hinzugetretener Lähmung der Lungen unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Karoline Eleonore Schiller, geb. Suschke, von Allen betrauert, welche sie und ihren hohen Werth kannten. Mit dankbarer Liebe bewahren wir das Andenken der Theuren, deren höchstes Streben allzeit war das Glück ihres Familienkreises zu fördern. Verwandten und theilnehmenden Freunden widmen diese Anzeige die Angehörigen. Breslau den 22. May 1831.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 25sten, zum Benefiz für Hrn. Babnigg, Königl. Sächsischer Kammersänger: Othello der Mohr von Venedig. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Rossini. Hr. Babnigg, den Othello, als letzte Gastrolle. Alle Abonnement und Freibillets ohne Ausnahme, sind heute ungültig.

Donnerstag den 26sten: Der Fleischhauer von Oedenburg, oder: die gestörte Schlittenfahrt. Posse mit Gesang in drei Akten von Alois Gleich.

Ensleu's
malerische Reise im Zimmer,
in der Schweidnitzer Straße
zur „Stadt Berlin,“
ist täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends eröffnet.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Abhandlungen, vermischte, philosophische. 1stes Bdchn. gr. 8. Tübingen. 23 Sgr.

Blumenlese, auf dem Gebiete ausgezeichneter, deutscher und ausländischer Novellendichter und Historiker. Eine Sammlung interessanter, erheiternder und belehrender Erzählungen; herausgegeben von G. v. Krämer. 1stes Bdchn. 8. München. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Böttcher, J. H. P., das kalte Fieber, oder gründliche Erkennung und Heilung desselben. Für Aerzte und alle, die sich mit Heilung desselben befassen. 8. Hamburg. br. 10 Sgr.

Pfandbriefs-Zinsenzahlung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft sind zur Einzahlung der halbjährlichen Johannis-Pfandbriefszinsen die Tage vom 20sten bis 24sten Juny, zur Auszahlung die vom 27sten Juny bis 2ten July bestimmt. Wer mehr als 2 Pfandbriefe bringt, ist verpflichtet, dieselben auf ein Verzeichniß zu setzen. Der halbjährliche Depositaltag wird am 18ten Juny abgehalten werden. Breslau den 28sten April 1831.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium. v. Vitzthum.

Bekanntmachung.

Wegen sofortiger Anschaffung und Anfuhre von 4256 Scheffel Stückkohlen gehäuftes Preußisches Maas, für hiesige Königliche Garnison-Anstalten, wird auf höhere Verfügung und im Auftrag Einer Königlichen Hochlöblichen Commandantur allhier, den 30sten dieses Monats Vormittags 10 Uhr in dem Geschäfts-Local der unterzeichneten Verwaltung eine Licitation abgehalten werden, welches für diejenigen, so diese

Lieferung übernehmen wollen und die erforderliche Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird.

Schweidnitz den 20sten May 1831.

Königliche Garnison-Verwaltung. Pezold.

Holz-Verkauf.

In den Königl. Walddistrikten Strachate, Margareth und Walke, soll eine Quantität eichene Stämme, von welchen in diesem Frühjahre die Rinde geschält worden, meistbietend verkauft werden. Es sind dazu nachstehende Termine anberaumt: 1) Im Walddistrikt Strachate den 31sten May c. Vormittags um 9 Uhr; 2) im Walddistrikt Margareth an demselben Tage des Nachmittags um 2 Uhr; 3) im Walddistrikt Walke, ohnweit der Jeltscher Holzablage, den 1sten Juny c. des Vormittags um 9 Uhr. Das holzbedürftige Publikum wird hiermit eingeladen in diesen Tagen bei den genannten Holzvorräthen zu erscheinen, wo die Bedingungen bekannt gemacht und der Verkauf auch an Ort und Stelle abgehalten werden soll.

Zedlitz den 18ten May 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin d. J. fälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen, werden in unserer Kämmerei-Stube vom 8ten bis incl. 24sten Juny c. a., mit Ausschluss der Sonn- und Festtage, in den Amtsstunden ausgezahlt.

Brieg den 20sten May 1831.

Der Magistrat.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Den 17ten Juny a. c. soll das hiesige städtische Brau-Urbar vom 1sten Januar 1832 ab, auf 6 Jahre wieder verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige ersuchen wir, sich zur Licitation an gedachtem Tage früh um 10 Uhr auf hiesigem Rathhause einfinden zu wollen. Trachenberg den 12ten May 1831.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Es ist das von dem Franz Mika für den Simon Komoreck über ein Darlehn von 144 Rthlr. 12 Sgr. unterm 22. May 1797 gerichtlich ausgestellte Schuld-Instrument, nebst dem demselben beigehefteten Hypotheken-Scheine de eod. dato über dessen erfolgte Eintragung auf das Bauergut sub Nro. 1. zu Ellgoth verloren gegangen und von dem gegenwärtigen Besitzer dieses Bauerguts Franz Mika dessen Aufgebot nachgesucht worden, daher alle diejenigen, welche an dieses Schuld- und Hypotheken-Instrument als Cessionarien oder Pfandinhaber oder aus einem andern Grunde Rechtens ein Eigenthums-Recht erworben, oder sonst irgend einen Anspruch daran zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert werden, in Termino den 1sten September c. früh um 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Amts-Kanzlei ihre etwaigen Ansprüche auf das erwähnte Kapital und Zinsen geltend zu machen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen auf das verpfändete Bauergut präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt und dies Kapital im Hypotheken-Buche gelöscht werden wird. Schloß Ratibor den 20. April 1831.

Herzogliches Ratiborsches Gerichts-Amt der Güter Bauerwitz und Binkowitz ꝛc.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Real-Gläubigers soll die zu Teiderau, Ohlauer Kreises, belegene Windmühle des Gottlieb Hansel, nebst dem dazu gehörigen Acker von 4 Morgen, erstere 934 Rthlr. 11 Sgr., letzterer auf 140 Rthlr. gerichtlich abgeschätzet, subhastirt werden. Hierzu steht ein einziger Termin auf den 7ten Juny 1831 an, zu welchem Kauflustige Vormittags um 10 Uhr an der Gerichtsstätte zu Seiffersdorff, Ohlauer Kreises, zu erscheinen, eingeladen werden und bei annehmlich befundenen Gebot des Zuschlags zu gewärtigen.

Breslau den 1sten März 1831.

Das Landschafts-Director v. Vitzthum Seiffersdorffer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung

Zur Resubhastation der zu Seiffersdorff, Ohlauer Kreises, belegenen auf 696 Rthlr. 23 Sgr. gerichtlich geschätzten Gottfried Haukeschen Freistelle steht Terminus licitationis auf den 24sten Juny 1831 an. Kauflustige werden eingeladen, am benannten Tage Vormittags 9 Uhr auf dem Schlosse zu Seiffersdorff zu erscheinen, sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen und zu gewärtigen, daß auf das Meistgebot, wenn keine gesetzliche Hindernisse vorwalten, der Zuschlag erfolgen werde.

Breslau den 14ten April 1831.

Das Landschafts-Director v. Vitzthum Seiffersdorffer Gerichts-Amt.

In der National-, Kunst- u. Industrie-Ausstellung

sind von den uns übergebenen Gegenständen Nummer 1151. 53. 56. 67. 86. 72. 73. 75. 79. 88. 91. 92. 93. 94. — 1203. 4. 13. 15. 19. 20. und 1946. verkauft worden, wofür der baare Betrag gegen Aushändigung des Scheines sofort in Empfang genommen werden kann.

Zugleich ersuchen wir Künstler, Künstlerinnen, Fabrikanten und Handwerker um fernere Einsendung recht vieler Arbeiten zur Ausstellung und zum Verkauf mit Notirung der billigsten Preise, wobei wir auf den bevorstehenden Wollmarkt, welcher am 2ten Juny seinen Anfang nimmt, aufmerksam machen.

Breslau den 24sten May 1831.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Auctions-Anzeige.

Den 26. May Vormittags um 9 Uhr, werde ich Altbüsserstrasse in No. 4. einen Nachlass, bestehend in Meubeln, Küchengeräthen, Oelgemälden und Büchern, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Anzeigen.

Ein nahe bei Breslau, diesseit der Oder gelegenes, in guter Kultur befindliches und mit neuen Gebäuden versehenes Gut, im Werthe von einigen 40,000 Rtlr., welches meist Weitzenboden hat, wünscht der Besitzer gegen ein im Gebirge gelegenes, kleineres Gut zu vertauschen.

Ein ebenfalls in der Nähe Breslau's gelegenes Gut, im Werthe von 80,000 Rthlr., worauf wenig Schulden haften, will der Besitzer gegen ein Größeres vertauschen.

Güter-Pachten werden gesucht.

Güter von jeder Größe weiset zum Kaufe nach:

Der Agent Ernst Wallenberg,
Ohlauer Straße No. 58, in der goldnen Kanne wohnhaft.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Sehr schöne moderne Rohrstühle von Mahagoni und Zuckerkistenholz, stehen bei uns zum billigen Verkauf. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist vorräthig:

Weidenkeller, Dr. J. J., Katechismus von der Pferdekenntniß, so wie von der Zucht, Wartung, Pflege und Behandlung der Pferde. gr. 8. Nürnberg. 1831. $16\frac{1}{4}$ Bogen.

Preis: 15 Sgr.

Da der Titel die Tendenz dieses Werkes schon hinlänglich ausspricht, so wird es überflüssig seyn, den Inhalt desselben weitläuftig anzugeben. Zur Empfehlung desselben dient schon der in diesem Fache berühmte Name des Herrn Verfassers, welcher seine Arbeit mehreren Sachverständigen zur Prüfung vorgelegt hat, und die von denselben um so mehr praktisch richtig, nützlich und zweckmäßig befunden wurde, als noch kein Katechismus dieses gemeinsamen, für jeden Pferdebesitzer, Landwirth, Militair- und Civil-Pferdewärter höchst nützlichen Inhalts, vorhanden ist, so wird derselbe gewiß Jedem, der ihn benutzt, richtige Erfahrungen und Rathschläge an die Hand geben. Der Preis desselben ist übrigens so billig, daß auch jeder wenig Bemittelte denselben leicht kaufen kann.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und an alle gute Buchhandlungen Deutschlands (Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) versandt worden:

Lebensgeschichte der Giftmörderin Gesche Margarethe Gottfried, geb. Timm.

Nach erfolgtem Straferkenntnisse höchster Instanz herausgegeben von dem Defensor derselben

Dr. F. L. Voget.

(Bremen 1831. Bei W. Kaiser.)

Hier ist die längst erwartete genaue und wahrhafte Lebensgeschichte der allgemein bekannten jetzt rechtskräftig verurtheilten Verbrecherin, von dem ihr zugeordneten Defensor mit der größten Sorgfalt nach den Akten und außerdem nach den genauesten, sowohl bei der Missethäterin selbst, als bei ihren Bekannten eingezogenen Erkundigungen verfaßt. Die verbrecherischen Thatsachen selbst sind schauderhaft und Entsetzen erregend. Aber die vorliegende Geschichte würde wenig Verdienst haben, wenn sie die Darstellung derselben zu ihrem Hauptzweck gemacht hätte. Sie sucht vielmehr dieses so tief versunkene Leben in seinen ersten Anfängen zu erforschen und von Stufe zu Stufe in seinen Fortschritten es verfolgend, bis zur schrecklichen Vollendung darzustellen. So ist diese Biographie zu einem psychologisch und moralisch höchst wichtigen, belehrenden und warnenden Gemälde menschlicher Verblendung und Entartung geworden.

Man erblickt hier ein schreckendes Beispiel, wohin die über alle Stände sich je mehr und mehr verbreitende Halbcultur und Verfeinerung, Eitelkeit, Doppelherzigkeit und Doppelzüngigkeit führen, und wie aus kleinem unbeachteten oder wohl gar in thörigter Liebe gepflegten Keime das größte Unheil erwachsen könne. Eltern, Lehrer und Erzieher werden besonders in benannter Hinsicht wichtige Warnungen daraus schöpfen, und dem Freunde des Volks und der Wahrheit wird das Buch tiefere Blicke in das Volksleben und dessen Ausartungen eröffnen.

Der Verfasser hat seinen Gegenstand mit großer Sorgfalt und möglichster Ruhe, selbst nicht ohne ein Gefühl des Mitleids mit der so schwer verschuldeten Missethäterin bearbeitet, und dadurch dem erschütternden Ganzen die historische Haltung gegeben.

Möge denn diese Geschichte schrecklicher Unthaten, deren Gerücht sich zu allen civilisirten Völkern verbreitet, nicht blos Schauder und Entsetzen erregen, sondern vielmehr in den Herzen derer, die dazu helfen können, den ernsten Wunsch erzeugen und beleben mit Rath und That für ächte einfache Volksbildung in Einfalt des Herzens und der Sitten, kräftig zu wirken!

Literarische Anzeige.
Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Breslau an die Wilh. Gottl. Kornsche) versandt:

Von der
Restauration
und von der
Wahlmonarchie,
oder
Antwort an einige öffentliche Blätter über meine Weigerung, mich der neuen Regierung anzuschließen.
Aus dem Französischen
des
Herrn von Chateaubriand.
8. geh. Preis: 8 Sgr.

Literarische Anzeige.
Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Geist macht lebendig!
Eine Sammlung von
Festpredigten nebst Liedern,
nach der Form der neuen Preuß. Agende gehalten von
G. F. W. Quinot,
Prediger zu Malapane.
Mit einem Vorwort
von
Dr. Ludwig Wachler.
(Zum Besten einer Bildungs- und Rettungs-Anstalt für verwahrloste Kinder.)
8. 244 Seiten und 1 Musikbeilage 25 Sgr.

„Aecht christliche Gesinnung im Leben zu bethätigen „und die segensreichen Früchte einer durch das Evan„gelium Jesu Christi veredelten und erkräftigten Ge„müthsstimmung auf den gesellschaftlichen Verein über„gehen zu lassen, ist der Zweck vorliegender kirchlicher „Vorträge.“

Diese wenigen Worte aus der Vorrede des Herrn Consistorial-Rath Dr. Wachler entnommen, möge den Geist des Werkchens andeuten und ihm eine günstige Aufnahme bereiten.

☞ **Für die Oeconomie** ☜
** als ganz ausgezeichnet billig **
empfehle ich in jeder beliebigen Quantität um aufzuräumen den Preußischen Scheffel
gut gereinigten weißen Klee-Saamen-Abgang 2 Rthlr.
und ebenfalls
gut gereinigten rothen Klee-Saamen-Abgang 2⅓ Rtlr.
Ein genauer Vergleich und Ansicht zwischen dem reinen Klee und dessen Preise wird diese meine besondere Empfehlung rechtfertigen.

F. Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

Literarische Anzeige.
Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Schlesische Provinzial-Recht
von Friedr. Wilh. Pachaly,
Königlich Preußischem General-Fiskal von Schlesien.
Nebst einem Auszuge aus den Bestimmungen des statutarischen Rechts der Stadt Breslau. 8.
Preis: 1 Rthlr.

Dieß für jeden Juristen höchst wichtige Werk war bis jetzt nur in Handschriften vorhanden. Der Abdruck desselben, von vielen Seiten dringend verlangt, ist durch einen praktischen Juristen, nach mehreren davon existirenden Handschriften genau revidirt und ergänzt, veranlaßt worden. Wie häufig solche Abschriften durch den mechanischen Abschreiber gänzlich Sinn entstellend und daher bei den so häufig vorkommenden Fällen unzuverlässig gemacht werden, ist jeden bekannt und daher dies Werk auch den Besitzern solcher Abschriften eine gewiß höchst willkommene Erscheinung.

☞ An die Oeconomie. ☜
Ackerspargel oder Knörich, Senf, bestens gereinigten weißen und rothen Saamen-Klee, so wie englisches Raigraß empfiehlt äußerst billig:

Friedrich Gustav Pohl.

☞ Anzeige.
Die Handlung des Unterzeichneten empfiehlt dem verehrten Publikum alle Sorten Specerei-Waaren zu möglichst billigen Preisen bei ausgezeichneter Qualität. — Unter mehreren Artikeln dürften ganz besonders feiner Varinas und Portoriko, so wie der, allen Schnupfenden rühmlich bekannte Holländische Schnupf-Taback jeder Empfehlung würdig gefunden werden. Desgleichen verdienen die vorräthigen Cigarren und namentlich die Cigarren in Etui's à 6 Sgr., den bisherigen Beifall und fortwährende Rücksicht. Eben so vorzüglich fallen die jüngst erhaltenen Sendungen von Chinesischem Thee, in Originalbüchsen und offen, auch feiner Perl-, Pecco- und grüner Thee aus. Für Feinschmecker findet sich eine gute Parthie ächten Mocca-Caffee's und das kürzlich erhaltene feinste Provencer Ol läßt nichts zu wünschen übrig.

Noch darf eine neue, so eben erhaltene Sorte trockene Veilchen-Seife, sowohl zur Toilette, als zur Wäsche besonders, und zugleich wegen ihrer Wohlfeilheit angepriesen werden.

Ferner: feine Badeschwämme von seltener Schönheit und Größe, eine namentliche Empfehlung verdienen.

Daß diese, so wie alle andere Specerei-Waaren auch bei kleinen Parthien noch mit Rabatt zugelassen werden, wissen die verehrten Kunden, welche ihren Bedarf im Ganzen kaufen, bereits.

Breslau im May 1831.

A. Bodstein.

Einladung.

Da ich meine Brauerei nun auch auf Oberhefen-Gährung eingerichtet habe und in Folge dessen ein eben so wohlschmeckendes als leichtes Weißbier liefere, so verfehle ich nicht ein höchst verehrtes Publikum hiervon in Kenntniß zu setzen und zugleich um freundliche Beachtung dieser meiner Anzeige zu bitten.

Vom 29sten May an wird dieses Bier auch auf Flaschen geschenkt. Durch soliden Preis und ein gesundes reines Getränk, hoffe ich ein mir gütigst geschenktes Vertrauen zu rechtfertigen.

Friedrich Kraft, Reusche Straße No. 58.

Anzeige.

Neuen holländischen Käse in großen Brodten, extra fein Provenzer, Genueser und Tafel-Oel und Braunschweiger Zungen-Wurst, offerirt

Carl Ferdinand Wielisch sen.,

Ohlauer-Straße Nro. 12. den drei Hechten gegenüber.

☞ Verlornes Damentuch.

Es ist am 23sten May d. J. Abends zwischen 9 und 10 Uhr auf der Ohlauer Straße, in der Gegend um die Neisser Herberge, ein schwarzes Damenumschlagetuch, mit eingewirkter bunter Kante, verloren worden. Wer es in No. 5 Paradeplatz im ersten Stock abgiebt, erhält dafür eine angemessene Belohnung.

Breslau den 24sten May 1831.

Verlornes Armband.

Am 23sten dieses Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ist auf dem Wege vom weißen Hirsch bis in den Scheitniger Garten ein bronzenes Armband mit einem Amethyst, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält für die Rückgabe eine angemessene Belohnung auf der Schuhbrücke No. 28. beim Goldarbeiter Hrn. Bechthold.

Zu vermiethen.

1) In No. 16. Nicolai-Straße, das offene Verkaufs-Gewölbe nebst 2 Stuben, 2 Cabinet, sofort, so wie in der 2ten Etage 3 Stuben, 1 Cabinet nebst Zubehör von Termino Johanni a. c. ab;
2) In Nro. 7. und 30. Oder- und Kupferschmiede-Straßen-Ecke in der 1sten Etage, 2 Stuben, 1 Cabinet nebst Zubehör von Term. Johanni a. c. ab;
3) In Nro. 36. Carls-Straße in der 3ten Etage 4 Stuben nebst Zubehör; so wie desgl. 2 Stuben von Term. Johanni a. c. ab;
4) In Nro. 38. Breite-Straße, in der 1sten Etage, 2 große Stuben nebst Zubehör, sofort;
5) In Nro. 17. Albrechts-Straße in der 3ten Etage 1 Stube, 1 Cabinet nebst Zubehör von Term. Johanni a. c. ab;
6) In Nro. 10. Albrechts-Straße, ein offenes Verkaufs-Gewölbe, sofort;
7) In No. 9. Nicolai-Straße par terre 1 Stube, 1 Cabinet nebst Zubehör, von Term. Johanni a. c. ab;
8) In No. 9. Mehlgasse, die Posersche Branntwein-Brennerei-Gelegenheit, sofort;
9) In Nro. 32. Weiden-Straße, der Pferde-Stall auf 8 Pferde, sofort;
10) In No. 75. Nicolai-Straße ebenfalls der Pferde-Stall auf 4 Pferde nebst Wagenplatz von Termino Johanni a. c. ab.

Das Nähere zu erfahren, beim

Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Zum nächsten Wollmarkt

ist am Blücherplatz No. 19. in der ersten Etage, vorn heraus, eine geräumige meublirte Stube zu vermiethen und daselbst das Nähere zu erfragen.

Eine Stube

ist während des Wollmarkts zu vermiethen,

Schweidnitzer Straße No. 28.

Während des Wollmarktes

und auch auf länger, ist ein sicheres Local zum Lagern der Wolle, der Hauptwache gegenüber, billig zu haben.

Ignatz Jacobi, am Blücherplatz No. 2.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Oswald, Apotheker, von Oels. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wülfing, Kaufmann, von Hückeswagen; Hr. Horbach, Kaufm., von Magdeburg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelsberg, Forstmeister, von Karlsruhe. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Friedländer, Kaufmann, von Kempen; Hr. Groß, Proviantmeister, von Brieg. — Im Privat-Logis: Herr v. Pannwitz, von Schweidnitz, Ketzerberg No. 10; Hr. Seeling, Hauptmann, von Neisse, Ritterplatz Nro 8; Hr. Albers, Kaufmann, von Berlin, Oderstraße No. 23; Herr Dr. Kampmann, Gymnasial-Lehrer, von Oels, Messergasse N. 1; Hr. Bartsch, Wirthschafts-Inspector, von Stöblau, Schweidnitzerstraße No. 48.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.